

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

11. Sonntag im Jahreskreis

Das Für-Andere Israels und Jesu

Die erste Lesung, die den Reigen der biblischen Texte eröffnet, die heute in der Liturgie gelesen wird, ist dem Buch Exodus (19,2-6) entnommen. Situiert mitten in der Wüstenwanderung, bringt sie in wunderschöner Weise die Rolle zum Ausdruck, für die Gott Israel aus allen Völkern ausgewählt hat:

Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

Gott ist Gott der ganzen Erde und damit auch aller Menschen. Dass Gott mit allen Menschen einen Bund geschlossen hat, soll an *einem* Volk in besonderer Weise sichtbar werden: Dieses Volk ist und bleibt Israel. An diesem Volk soll die königliche und priesterliche Berufung aller Menschen erfahrbar werden. Heilig ist dieses Volk, weil es auf Gottes Stimme zu hören vermag. Israel als Volk, dem die Thora übergeben wurde, soll sichtbar machen, was Menschsein bedeuten kann. Das hat nicht Exklusives, Ausschließendes an sich, es geht um eine beispielhafte Bedeutung.

Natürlich kann Israel das nicht erfüllen – kein Volk könnte diese Aufgabe erfüllen. Israel aber verpflichtet sich zum Lob Gottes, um für diese besondere Berufung zu danken. In diesem Sinne können wir auch den Psalm verstehen, der heute gesungen wird (Psalm 100):

Jauchzt dem HERRN, alle Lande! /
Dient dem HERRN mit Freude! *
Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!
Erkennt: Der HERR allein ist Gott. /
Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum, *
sein Volk und die Herde seiner Weide.

Kommt mit Dank durch seine Tore, /
mit Lobgesang in seine Höfe! *
Dankt ihm, preist seinen Namen!
Denn der HERR ist gut, /
ewig währt seine Huld *
und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Mit diesem Psalm möchte das Volk Israel „alle Lande“ dazu bewegen, in Lob und Dank Gottes einzustimmen. Hintergrund des Dankes ist die Erwählung, die Gott eben nicht zurücknimmt, obwohl sie immer wieder in ein Scheitern führt. Selbst noch

in diesem Scheitern kann Israel Vorbild für alle Menschen sein: Selbst durch das Scheitern hindurch kann Gottes Bundestreue sichtbar werden.

Jesus versteht seine Sendung darin, die für Israel geltende Erwählung in und an seiner Person sichtbar zu machen. Die Sammlung von zwölf Aposteln, von der wir heute im Evangelium (Matthäus 9,36-10,8) hören, weist ganz in diese Richtung. Im Zwölferkreis spiegelt sich die Zwölfzahl der Stämme Israels. Jesus möchte in seiner Person verkörpern, was schon Israel zum Ausdruck bringt. Seine Botschaft ist nicht neu. Es ist die alte, immer wieder erneuerte Botschaft von der Bundestreue Gottes.

Das weiß auch Paulus. In der heutigen Lesung, die dem Brief an die Gemeinde von Rom entnommen ist (Röm 5,6-11) sagt er: „Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben.“ Wie Israel als erwähltes Volk die Treue Gottes *für alle Menschen* sichtbar werden lassen soll (Gott selbst hat ja niemand gesehen), möchte auch Jesus *für die anderen*, „die zu dieser Zeit noch Gottlosen“, die Treue Gottes erfahrbar werden lassen. Die Stellvertretung des *für andere* wird an der Erwählung Israels wie an der Erwählung Jesu deutlich. Darauf dürfen auch wir in unserer Not und Gottlosigkeit, in unserer Verlorenheit und in den partiellen Formen des Gelingens vertrauen. Das alles ist ohne großes Pathos ausgedrückt, vielleicht aber kann uns gerade in dieser Einfachheit die Zusage von Gottes Bund aufrichten.